

[Mitglied der KPÖ (O)] an Karl Singer, 28.4.1930

3 Seiten, Faksimile

---

Wien, am 28. April 1930.

Herrn

Karl S i n g e r

G r a z, Babenbergerstrasse 119.

Werter Genosse Singer !

Damit ich Dir die Adresse von Therese Sehaup oder von ihrer Mutter oder von ihrem Bruder beschaffen kann, ist es notwendig, dass Du mir eine Adresse bekannt gibst wo eine von den 3 Personen früher gewohnt hat (womöglich in Wien) nur so wäre ich in der Lage Nachforschungen mit Aussicht auf Erfolg anstellen zu können. - Bei dieser Gelegenheit möchte ich Dich über folgendes informieren und eine Frage an Dich richten :

1. am 31. Juli 1929 hat unsere Oppositionskonferenz folgenden Beschluss über die Einigung der Opposition gefasst :

Beschluss der Oppositionskonferenz am 31. Juli 1929  
über die Einigung der Opposition.

1. Die KPOe (OBPOSITION) hat im April 1928 die Beziehungen zu den steierischen Genossen unterbrochen und hat die Deklaranten ausgeschlossen zu dem Zwecke, damit sie durch eigene Erfahrung lernen, dass eine einheitliche Organisation einheitliche Vertretung nach aussen erfordert, dass alle Teile einer Organisation nicht nur Rechte sondern auch Pflichten haben, dass die Österreichische Opposition nur ein Blatt verträgt, dass die Taktik der Opposition sich mit ihrer wirklichen Kraft im Einklang halten muss.

Die tatsächliche Entwicklung hat unsere Prognose verwirklicht : Der Mahnruf wurde nunmehr in Wien gedruckt und erscheint nunmehr der wahren Kraft der steierischen Genossen entsprechend ebenfalls nur einmal im Monat; Der Einigung zu einem Blatt steht daher nichts mehr im Wege. In den letzten Monaten haben die steierischen Genossen und auch die Deklaranten tatsächlich eine politische Praxis befolgt, die unserem taktischen Grundsatz : "Taktik nach wirklicher Kraft" entspricht, so dass eine einheitliche politische Praxis aller oppositionellen Kräfte auf unserer Linie, das ist der Linie bolschewistischer Realpolitik nunmehr möglich geworden. Die Oppositionskonferenz billigt es daher, dass die Oppositionsleitung die Verwirklichung der oppositionellen Einheit schon im Frühjahr ins Auge gefasst hat. Die Oppositionskonferenz billigt die von der Oppositionsleitung dem Genossen Trotzky im Brief vom 21. Mai 1929 mitgeteilten Einigungsbedingungen und nimmt billigend zur Kenntnis, dass die Oppositionsleitung schon im Frühjahr beschlossen hat die Initiative zu einer Einigungskonferenz für Herbst 1929 zu ergreifen.

Mit Rücksicht auf die Erklärung der Deklaranten in ihrem Schreiben vom 6. Juli 1929, dass sie ihre prinzipielle Auffassung über uns, die sie seit einem Jahre schriftlich und mündlich immer wieder geäußert, aufrechterhalten - wonach sie also die KPOe (Opposition) beziehungsweise wie sie es manchmal ausdrücken "Frey" für antikommunistisch, opportunistisch, rechts, halbbrandleristisch, Brandleristisch, halbsozialdemokratisch, faschistisch, sozialfaschistisch halten - erklärt die Oppositionskonferenz als unumgänglich notwendige V o r a u s s e t z u n g irgendwelcher Verhandlungen sei es über die Einigung, sei es über die Bildung einer Aktionsgemeinschaft, sei es über irgendeine gemeinsame Aktion, kurz als Voraussetzung für Verhandlungen jederart, dass v o r h e r die Deklaranten (beziehungsweise auch die steierischen Genossen, falls sie die Erklärung der Deklaranten vom 6. Juli 1929 nicht formell ablehnen) diese ihre Erklärung in ihrem Briefe vom 6. Juli 1929 in aller Form ausdrücklich und zwar schriftlich zurückziehen.

II. In Bezug auf die Gruppe Isa Strasser ist es notwendig abzuwarten, dass und welche öffentliche Erklärung diese Gruppe über ihre politische Einstellung gibt.

III. In Bezug auf die Gruppe Schönfelder, die sich als "bewusste Gegnerin des Trotzkyismus" erklärt hat, ist es notwendig sie zu zwingen positiv ihr Gesicht zu zeigen und so ihre Front aufzurollen.

IV. Die Oppositionskonferenz billigt die bisher eingeschlagene Taktik der Einigung, die zum Ziele hat die Differenzen der Vergangenheit ehrlich und restlos zu liquidieren, damit nichts nachgeschleppt werde, und eine dauernde, wirklich gedeihe Einigung zu schaffen, beauftragt die Oppositionsleitung diese Taktik mit der grössten Standhaftigkeit fortzusetzen und fordert alle Mitglieder und Sympathisierenden ~~um~~ der KPOe (Opposition) auf mit eben solcher Standhaftigkeit die Oppositionsleitung zu unterstützen.

2. Am 31. Juli habe ich im Auftrage unserer Oppositionsleitung nachfolgendes Schreiben den Genossen Pfneisel in Graz gerichtet: "Bei-  
zur  
liegend übersenden wir Dir ~~Information~~ Information (den Beschluss, welchen die heute tagende Oppositionskonferenz die zur Tagesordnung die Einigung der Opposition hatte, gefasst hat.

Wir ersuchen Dich die Genossen Wagner und Co und auch alle  
Oppositions "  
anderen Grazer Genossen über den obigen Beschluss zu informieren".

3. Auf diesen Brief erhielt ich am 6. August 1929 folgenden brüskten Brief vom Genossen Pfneisel, der unseren Beschluss <sup>schend</sup> missverstanden, sachlich zu diesem unserem Beschluss überhaupt keine Stellung nahm:

"Du freust Dich dass der Mahnruf nicht mehr wöchentlich erscheint, dass er "ebenfalls" nur einmal im Monat herauskommt. Unsere aufopferungs-  
volle Arbeit, durch die wir übermenschliches bis zum physischen Zusammenbruch leisteten, beurteilst Du als über die wahren Kräfte gehend. Das will ein Mann sein, der der proletarischen Revolution dienen soll. Diese Resolution veranlast mich entschieden gegen Dich meine Stimme zu erheben".

4. Statt von der Einigung der Opposition im allgemeinen und deren Notwendigkeit zu reden, wäre es notwendig gewesen zu unserem Beschluss positiv, konkret Punkt für Punkt Stellung zu nehmen. Oder die Mahnrufgruppe hätte ihrerseits als Antwort einen positiven konkreten Vorschlag schicken müssen darüber wie sie die Einigung <sup>wünscht</sup> ~~wünscht~~. Ohne solche <sup>ist</sup> ~~positive~~ konkrete Stellungnahme ~~den~~ <sup>ist</sup> allen Betuern von der Notwendigkeit der Einigung blosses Gerade zur Augenauswischerei.

5. Wir haben schliesslich, um, die Mahnrufgruppe zu einer positiven  
offenen, eventuell öffentlichen Stellungnahme zu veranlassen ~~im~~ <sup>im</sup> Nr. 53

unserer Arbeiter-Stimme in dem Artikel "Zur Reinigung der Luft" die Frage des Verhältnisses zu den Grazer Genossen angeschnitten. Mit gleicher Poste geht Nr. 53 der Arbeiter-Stimme an Dich ab, damit Du Dich informieren kannst. Zu unserem Erstaunen hat der Mahnruf darauf überhaupt nicht reagiert. Aber nicht einmal mit einem konkreten Brief hat die Mahnrufgruppe darauf reagiert. Dieses Verhalten erweckt in uns ernstes Misstrauen. Ein solches Verhalten ist absolut u n e h r l i c h ! Von der Einheit und Einigung zu Schwätzen und nicht mit der Farbe herausrücken wollen, wie man sich die Einigung positiv, konkret vorstelle<sup>t</sup>, ist kindisch, unehrlich und der Sache schädlich.

6. Ich habe dies an Dich geschrieben deshalb, weil wir die Einigung <sup>wirklich</sup> wollen und weil man die wirkliche Einigung nur herbeiführen kann, wenn die positiven Vorschläge beider Seiten vorliegen, so dass man feststellen kann, wo sind noch Differenzen, wie sind sie zu überwinden.

Ich ersuche Dich alle a k t i v e n Genossen in Graz zu informieren und ihnen bekanntzugeben, dass wir von ihnen wünschen, sie mögen uns positiv und konkret bekanntgeben, wie sie sich die Einigung ~~wann~~ vorstellen. Ich wiederhole nicht allgemeine Redensarten über die Einigung sondern Punkt für Punkt über 1. politische Linie und Taktik 2. politische Liquidierung der Differenzen aus der Vergangenheit so weit sie noch nicht liquidiert sind. 3. Organisation und Finanzen 4. Presse.

Wenn die Grazer Genossen konkret sprechen, so wird das die Einigungsleitung wesentlich erleichtern.

Mit kommunistischem Gruss